



## Aus dem Inhalt:

**Editorial**

**Bazar und Dankgottesdienst**

**GO-IN**

**IVSE-Anerkennung**

**Entwicklung  
Kompetenzzentrum**

**Fachstelle Gemeinschaft**

**Neues Booklet „Gemeinschaft  
leben“**

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Dieses Jahr schien mir, dass die Phase des „Einander-ein-gutes-neues-Jahr-zu-wünschen“ schneller vorbei war als andere Jahre. Deshalb wünschen wir Ihnen auch jetzt noch „Ein gutes, gesegnetes und erfreuliches neues Jahr!“, ein Jahr, an das Sie und wir dankbar zurückdenken.

Warum oder wozu lesen Sie die News von der Offenen Tür? Weil die Berichte interessant sind? Weil Sie lieber gute Nachrichten lesen? Aus Interesse an der Arbeit der OT? Weil Sie selber ermutigt werden wollen? Oder aus Pflichtgefühl? Oder landen die News ungeschult im Altpapier, weil nicht interessant, keine Zeit oder zu viele Informationen ins Haus flattern, oder ....?

In allem Arbeiten, sich einsetzen, mitdenken und neudenken, kreativ sein brauchen wir auch Orte und Zeiten, in denen wir zur Ruhe kommen und uns neu ausrichten. Dazu dient uns die jähr-

liche retraite. Im letzten Herbst trafen sich Vorstände, Stiftungsräte und Mitarbeitende angestellte sowie ehrenamtliche, um über das Ermutigen nachzudenken. Gerne erzähle ich ihnen die Einstiegsepisode:

Wieder einmal wurden Studenten während ihres Studiums in einen Versuch einbezogen. Beiden Gruppen stand die gleiche Prüfung bevor. Der ersten Gruppe wurde ein Text mit positiven Nachrichten als unmittelbare Vorbereitung auf die Prüfung zum Lesen gegeben. Der zweiten Gruppe wurde ein Text mit schlechten Nachrichten gegeben. Das Resultat: die erste Gruppe schrieb eine gute Prüfung - die zweite eine schlechtere. Diese Beobachtung können wir auch auf unseren Alltag, unser Arbeiten übertragen. Gibt uns jemand ein ermunterndes Echo/Feedback auf irgendeine Aktivität, werden wir das nächste Mal motivierter und exakter oder besser überlegt dran gehen. Aber wie werden wir diese Ermutiger? Paulus mahnt, dass wir allem

nachdenken sollen, was gut, liebenswert, ehrbar, aufbauend, Hoffnung gebend ist. Wenn wir sogar einer schwierigen Erfahrung etwas Gutes abringen können, dann sprechen wir auch mit unseren Nächsten in dieser Weise. Doch das braucht eine bewusste Entscheidung. Dieses Denken kommt nicht von alleine. Aber wenn wir uns dem Denken des Schöpfers über uns aussetzen (Er schuf den Menschen und freute sich über Seine Erschaffung), lernen wir von Ihm und bekommen sogar noch Seine Hilfe durch den Geist Gottes.

Mögen Ihnen diese OT-News zu neuer Freude für Ihre Herausforderungen werden. Auf alle Fälle schätze ich mich glücklich, Ihnen im Folgenden interessante und ermutigende Berichte zu empfehlen.

Katrin Blatter  
Vorstand Offene Tür

## Jugendtreff GO-IN am OT-Bazar aktiv dabei!



Der Bazar 2019 zog wieder zahlreiche Besucher an! Bereits vor der Kirche machte ein Crêpes-Stand, der von Jugendlichen vom Jugendtreff GO-IN betreut wurde und ein tolles Hinweisschild, von unserem Schreinermeister Gabriel Krettenauer gestaltet, auf den Bazar aufmerksam. Am Eingang wurden die Besucher von der Präsidentin sowie GO-IN Mitarbeitern herzlich begrüsst. Es wurden gleich die Tombolalose angeboten worin attraktive Preise enthalten waren.

Die Besucher folgten gleich dem Hinweisschild in den unteren Stock, wo die Verkaufsstände ein reichhaltiges Angebot bereithielten: Die traditionellen Adventskränze, Gestecke und Türkränzchen waren wie jedes Jahr sehr beliebt. Auch kreative Geschenkartikel, Weihnachtsgebäck, frischgebackene Zöpfe, Grättimänner und Brote, die feinen, selbstgemachten Konfitüren und vieles mehr fanden manchen Abnehmer.

Der Flohmarkt wurde ebenso rege besucht und "geplündert".

Einige Besucher stärkten sich zuerst im

Restaurant mit einem Kaffee oder Tee oder einem ganzen Frühstück, bevor sie sich zu den Einkaufsständen aufmachten. Ein riesiger Andrang fand wie jedes Jahr über Mittag statt. Das von unserem professionellen Koch zubereitete Menu wurde von allen

Seiten gerühmt. Wer jedoch nur ein Hot-Dog, ein Silserli oder einen Salatteller konsumieren wollte, kam auch auf die Rechnung. Aber am verführerischen Kuchenbuffet kam wohl niemand einfach vorbei.

Zahlreiche Helfer und Helferinnen standen im Einsatz! Dies ist immer wieder eine logistische Herausforderung, gerade auch, weil der Event jeweils nur einmal im Jahr und oft mit neuen Mitarbeitenden stattfindet. Aber alle gaben vollen Einsatz, freuten sich über die Möglichkeit, mitzuhelfen und über die vielen Begegnungen. Gerade auch Neue erlebten eine wohltuende Atmosphäre und ein sich unterstützendes Miteinander.

Die Mitarbeitenden des Jugendtreffs leisten jedes Jahr einen besonderen Einsatz. Neben der Organisation der Logistik und der Tombola mit der Anfrage für die Preise und der Dekoration im Saal waren sie dieses Jahr, wie anfangs erwähnt, auch für einen reibungslosen Ablauf am Crêpes-Stand verantwortlich. Und am Ende des Bazar wurde beim Aufräumen und Putzen mitgeholfen bis zum Schluss!

Gerne nehmen wir hier ein Feedback von einem Jugendlichen auf, der zum ersten Mal am Bazar mitgeholfen hat.

*Es war mir nie langweilig. Es war die ganze Zeit etwas los. Besonders hat mir der Einsatz am Crêpes-Stand und bei der Tombola gefallen. Dort konnten wirklich coole Preise ergattert werden." Auf die Frage, was ihm am Bazar besonders aufgefallen sei, meinte er: "Ich hatte das Gefühl, dass relativ viele ältere Besucher anwesend waren. Die jungen Leute waren nicht da. Das war Schade. Anstrengend war das Putzen der Räumlichkeiten am Ende des Tages, das sich ziemlich in die Länge zog. Vor allem mussten wir nachher den Jugendtreff auch noch auf Vordermann bringen, damit er in der nächsten Woche wieder geöffnet werden konnte. Das Aufräumen und Putzen ging jedoch schnell vorbei, weil wir ein cooles Team waren und jeder mit anpackte. Wir hatten viel Spass zusammen!"*

Auch ich als Bazar-Verantwortliche schätzte den Einsatz dieser Jugendlichen sehr. Ich war beeindruckt, wie sie auch am Ende des Tages noch bereit waren anzupacken Ein grosser Applaus dem Leiterteam, das die Jugendlichen zu motivieren wusste und sie am Abend noch zu einem Essen einlud!

Ob es uns wohl gelingen könnte, weitere Jugendliche mit unserem Bazar-Angebot anzulocken? Ideen sind gefragt!

Therese Ledermann  
Koordinatorin des Bazar



## „Euch verbindet, dass Euer diakonischer Dienst Euch Propheten sein lässt“

### Kirchenratspräsident Lukas Kundert am Dank-Gottesdienst vor dem Bazar

Am jährlichen Dank-Gottesdienst der Offenen Tür vor dem Bazar konnten wir in der Dorfkirche Riehen Pfr. Dr. Lukas Kundert, den Kirchenratspräsidenten der Ev.-ref. Kirche Basel-Stadt willkommen heissen. Seine kraftvolle Botschaft hat uns gestärkt. Gleichzeitig haben wir uns gefreut, dass es für unseren Gast ermutigend war, mit uns Gottesdienst zu feiern und einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche der Offenen Tür zu gewinnen. Einige Tage später schrieb er: „Es war schön, ermutigend und eindrücklich, bei Euch zu sein am Freitag, und ich habe viel Wärme gespürt und wunderbare Kraft. Danke!“

In seiner Predigt verwies Kundert auf das Jesu-Wort aus der Bergpredigt: Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr da erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst,

was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. (Matthäus 5, 46 – 48)

### Barmherzigkeit leben wie Gott im Himmel barmherzig ist

Bei Jesus geht es laut Kundert darum, dass unsere Gerechtigkeit überfließen soll. Die «normale» Gerechtigkeit können ja Kreti und Pleti erfüllen: «So, wie der Becher am Sabbat mit Wein gefüllt und überfüllt wird, so soll es mit unserer Gerechtigkeit sein. Sie soll aus uns überfließen, so, dass sie nicht nur uns dient, sondern auch den anderen.» Die Barmherzigkeit habe einen klaren Orientierungspunkt: «Wie Gott im Himmel barmherzig ist.» Dann sprach der Gastprediger die Offene Tür direkt an: «Etwas Entscheidendes Prophetisches tut ihr: Ihr kümmert Euch um das Leben der Anderen». Gerade das «Kümmern» gelte aber in den sozialen Berufen heute nicht unbedingt als professionell: «Wir sind nicht mehr `professionell` distanziert, auch wenn man nicht di-



stanzlos wird.» Das Kümmern habe eine Form der innerlichen Nähe, die nötig sei, um den anderen Menschen in ALLEN seinen Bedürfnissen mitzutragen, nämlich auch in seiner Abhängigkeit von Gott und von Gottes Urteil.»

Thomas Widmer-Huber,  
Gemeinschaft Ensemble



### Diakonischer Dienst als Prophetendienst: Der Schlussteil im Wortlaut

Wenn wir in der Kirche unsere Dienste ordnen, dann vertrete ich immer die Ansicht, dass das prophetische Amt der Kirche dem diakonischen Dienst zuzuordnen ist, und nicht dem Pfarramt, wie das meist geschieht.

Denn «prophetisch» reden meint nicht, einfach gegen den Staat oder die Kirche zu wettern, und auch nicht, die Zukunft voraus zu sagen, sondern es ist, das zu tun, was Ihr tut, liebe Schwestern und Brüder, nämlich sich um die zu kümmern, die uns nicht auf den ersten Blick gerade am Nächsten sind, die aber Gottes Nächste sind, und die dadurch auch zu unseren Nächsten werden.

Man kann Pfarrer und Prophet sein, wie das Beispiel von Thomas zeigt. Aber die Ordination zum Propheten hängt nicht an der zum Pfarramt. Ihr seid Menschen mit unterschiedlichen weltlichen und kirchlichen Berufen, aber Euch verbindet, dass Euer diakonischer Dienst Euch Propheten sein lässt. Prophetendienst, das ist nämlich das, was Jesus in der Bergpredigt fordert. Am Anfang, nach den Seligpreisungen, sagt er nämlich, was wir sein sollen: Propheten. Amen.

Pfr. Dr. Lukas Kundert

## NEWS vom GO-IN

Ein Anlass, auf den ich in den letzten Monaten sehr gerne zurückschaue, ist der OT Bazar am 30. November. Nicht nur weil dieser Anlass die ganze Kreativität, Liebe, Vielfalt und aussergewöhnlichen Gaben der ganzen OT-Familie widerspiegelt, sondern weil es auch ein Ort der Begegnung zwischen den Generationen ist.

In diesem Jahr erlebten wir Mitarbeiter vom GO-IN, wie unsere Arbeit im Jugendtreff Früchte trägt. Alle Helfer unserer Helferteams sowie weitere Jugendliche engagierten sich über zwölf Stunden am OT-Bazar. Sie waren zum Teil schon beim Aufbau am Donnerstag dabei, standen am frühen Samstagmorgen für den Materialtransport bereit, lächelten beim Crêpesbacken oder Losverkauf die Gäste an und packten an beim Abbau. Durch den grossartigen und langmütigen Einsatz unserer Jugendlichen konnten wir neben der Tombola dieses Jahr einen Crêpes-Stand vor der Kirche anbieten. Die Crêpes schmeckten hervorragend, die Jugendlichen hatten viel Spass beim Backen und der Stand diente als Werbetür für den ganzen Bazar. Durch seine Präsenz an der Hauptstrasse lockte er einige Gäste an, die erst am Stand auf den Meierhof aufmerksam wurden und den Bazar daraufhin erkundeten. Auch die Tombola war die-



ses Jahr wieder sehr gefragt. Wir konnten alle Lose verkaufen und insgesamt 200 Preise verteilen. Die Hauptgewinne wurden dieses Jahr von unserem benachbarten Freundeswerk dem Restaurant Sichtwerk in Eimeldingen gesponsert. Rückblickend hat uns der Bazar als GO-IN Team nicht nur viele Herausforderungen beschert, sondern sind wir als ganzes Team mit den Jugendlichen zusammen an den

Aufgaben gewachsen und viele Beziehungen wurden vertieft. Dieses Zusammenwachsen zeigte sich auch an unserer Weihnachtsfeier im Dezember. Als Dankeschön für die sehr gute Mitarbeit laden wir unsere Helfer jährlich in ein Restaurant ein und gehen mit ihnen „edel“ essen. Diesen Abend nutzen wir nicht nur, um unsere Dankbarkeit auszudrücken und Beziehungen zu leben, nein es ist auch eine Art Jahresrück- und Ausblick auf das kommende Jahr. Denn wenn wir als Mitarbeiter verstehen, was unsere Jugendlichen beschäftigt, gelingt es uns, eine gute und nachhaltige Jugendarbeit zu gestalten. Natürlich wurde an diesem besonderen Anlass viel gelacht bei all den Geschichten, die wir rückblickend anschauten.

Die Herbstwochen waren in unserer Jugendarbeit von vielen Krisensituationen geprägt. Als Leiter musste ich mit vielen Jugendlichen Gespräche führen, Regeln, nach welchen wir Leben, erklären und einigen klare Grenzen aufzeigen. Dies hatte zur Folge, dass ich als Leiter des GO-Ins das erste Mal ein dreimonatiges Hausverbot aussprechen musste. Als Team war uns sehr wohl bewusst, dass dies eine sehr harte Strafe ist, aber zum Schutz der anderen Jugendlichen war diese Massnahme nötig. Als Leiter bin ich sehr dankbar, dass wir in Riehen als

Jugendtreff sehr gut mit anderen Jugendarbeiten, sowie Gemeinde, Polizei und Schulen vernetzt sind und wir gesamtgemeindlich diese Herausforderungen ansprechen konnten.

Nach einer etwas längeren Winterpause öffnete das GO-IN am 15. Ja-

nuar wieder seine Türen. Wir waren sehr gespannt wieviele Jugendliche uns besuchen und wie der Start ins neue Jahr verläuft. Schon 30 Minuten bevor wir unsere Pforte öffneten, standen einige Jugendliche vor der Tür und warteten darauf, dass wir endlich aufschliessen. Nicht nur die Jugendlichen hatten uns als GO-IN vermisst, sondern auch wir als Team waren voller Erwartung auf sie.

Dieses Frühjahr werden wir viele spannende Projekte und Spezialanlässe als GO-IN durchführen. Von einigen möchte ich an dieser Stelle berichten. Ein grösseres Projekt wird die gemeinsame Renovation von unseren zwei hinteren Räumen sein. Diese werden wir mit den Jugendlichen zusammen renovieren und so gestalten, dass wir unsere Angebote erweitern können. Die beiden Räume wurden bei der grossen Renovation vor einigen Jahren aus finanziellen Gründen nicht in Angriff genommen, daher wollen wir sie jetzt gemeinschaftlich neugestalten. Der kleinere Raum wird ein Raum zum „Chillen“ mit einer gemütlichen Sofaecke, Tisch und einer indirekten Beleuchtung. Der grössere Raum wird ein Actionraum, welcher multifunktional genützt wird. Dort können unsere Besucher sich sportlich-, kreativ oder auch handwerklich betätigen. Für dieses Projekt suchen wir noch Menschen die uns sowohl handwerklich als auch finanziell unterstützen. Wir sind sehr gespannt auf Ihr/Euer Feedback.

Da am Schulsynoden Tag, den 25. März, alle Schüler im Kanton Basel-Stadt einen freien Tag geniessen, werden wir ein besonders Programm auf die Beine stellen und den ganzen Tag unsere Pforten geöffnet haben. Schon letztes Jahr zeigte sich, dass dieses besondere Angebot reichlich genützt wird. Ein Wunsch unserer Jugendlichen ist, dass wir in diesem Jahr gemeinsam in den Europapark nach Rust fahren. Auch diesem Wunsch werden wir nachkommen und noch einige weitere Aktivitäten planen. So sind sehr gespannt auf das neue Jahr.

Neben den alltäglichen Aufgaben im GO-IN wie beispielsweise die Präsenzzeiten während der Öffnungszeiten, Bürotätigkeiten, Begleitung von Jugendlichen, Teamleitung, Sitzungen und Vernetzungsarbeit, kommen immer mehr Familien auf mich zu und bitten mich, sie in ihren herausfordernden Familiensituationen zu unterstützen. Es ist schön, zu erleben, dass der Jugendtreff GO-IN positiv in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und sind dafür sehr dankbar.

Oliver Merz  
Leiter Christlicher Jugendtreff GO-IN

## IVSE-Anerkennung für die OT: Freude herrscht

Seit rund 10 Jahren bietet die OT etwas ganz Besonderes an: 10 erwachsene Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung wohnen in unseren Hausgemeinschaften - gemeinsam mit Mitbewohnenden, die mitten im Leben stehen. In einer gesunden und lebendigen Gemeinschaft werden sie getragen und gestärkt. Dieses Modell ist einzigartig in der Schweiz und konnte nur durch die offene Haltung der Basler Behörden entstehen, die dieser Form eines stationären Lebens positiv gegenüber stehen und die Entwicklung begleiten. Um das Angebot langfristig zu sichern, braucht es die sogenannte IVSE-Anerkennung. Diese regelt die kantonale Zusam-

menarbeit im Bereich der sozialen Einrichtungen und steht in der Verantwortung der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK). Um diese Anerkennung zu erlangen, muss man diverse Bedingungen im finanziellen und im therapeutischen Bereich sowie im Qualitätsmanagement erfüllen.

Dank sorgfältiger Vorarbeit und einem grossen Effort konnte nun die IVSE-Anerkennung ohne Auflagen für drei Jahre erreicht werden. Damit fallen komplizierte Verhandlungen weg, wenn Menschen aus andern Kantonen bei uns wohnen möchten. Wir sind nun auch gut aufgelegt für weitere

Tarifverhandlungen und für eine permanente Anerkennung.

Die Freude ist gross und ebenso der Dank an alle, die beharrlich und intensiv an diesem Projekt gearbeitet haben. Insbesondere geht der Dank an die kantonalen Partner, welche sich auf ein solch besonderes Projekt eingelassen haben.

Annemarie Pfeifer  
Co-Präsidentin Offenen Tür

## Diakonischen Hausgemeinschaften zwischen Vision und Professionalisierung: Die Entwicklung des Kompetenzzentrums

### Die Professionalisierung:

Individuelle Hilfeplanung, Fachstellenquote, Leistungsvereinbarung, Stellvertretungsregelung, Organigramm, Aufenthaltvertrag.... - die IVSE-Anerkennung hielt uns beschäftigt und hievte uns endgültig auf ein gutes Niveau staatlicher Anerkennung und Professionalität, an der wir uns freuen dürfen. Zugleich aber verdichtete sich unser Dilemma: unsere Gemeinschaftsmitglieder, die staatliche Leistungen beziehen, standen plötzlich im Mittelpunkt des Geschehens – als „Leistungsbezüger“, zu „Betreuende“ oder einfach jene, denen die Stunden gelten, die wir in unseren Gemeinschaften „arbeiten“.

### Die Vision:

Die neuen Begrifflichkeiten standen im Widerspruch mit der theologisch-diakonischen Grundidee unserer Hausgemeinschaften: diese verstehen wir als eine „Gemeinschaft Gleichgestellter“, als Familie, die diese Aufteilung in Betreuerinnen und Betreute, in Starke und Schwache, in Gebende und Nehmende so nicht kennt. Als Diakonische Gemeinschaft wollen wir ein Miteinander auf Augenhöhe pflegen. Nicht die Erkrankung oder Einschränkung soll im Vordergrund stehen, sondern jeder Mensch, unabhängig seiner Herkunft, als Geschöpf Gottes: Mit seinen Schwächen und Stärken, mit seinen Fähigkeiten und seinen Teilhabemöglichkeiten

und dem Potenzial, Gebender und Nehmender zugleich zu sein: Keiner ist immer stark, keiner ist immer schwach, jeder darf sich seinen Gaben entsprechend einbringen, jeder empfangen. Wir standen vor einer Wegkreuzung: wollen wir zu einer Institution mit Mitarbeitern und Teilnehmern werden – oder wollen wir uns dieses spezifische Gut der Hausgemeinschaften erhalten?

### Der Lösungsansatz:

Aus diesen Überlegungen entstand die Idee des Kompetenzzentrums: Die mit der Betreuung beauftragte Fachkraft muss nicht mehr in den Gemeinschaften Wohnen, sondern nimmt ihren Auftrag wahr, in dem sie zu gewissen Zeiten im Haus anwesend ist. Sie bietet den Begleiteten jene Unterstützung, die sie brauchen und individuell geregelt und definiert ist. Die Hausgemeinschaften leben in sich weiterhin eine Kultur auf Augenhöhe, zusammen gehalten durch eine Hauskoordination, die auch Ansprechperson für die Begleitung und den Verein Offene Tür ist.

### Die Praxis:

In naher Zukunft werden in der Offenen Tür verschiede-

ne Modelle gelebt: Wo es sich bewährt hat, leben die Hauseltern nach wie vor in den Gemeinschaften mit. Zusätzlich besteht aber auch die Möglichkeit für die Hausgemeinschaften, die Betreuung von aussen her abgedeckt zu erhalten. In diesem neuen Modell haben wir im „Sunnehus“ wegen einer Leitervakanz in der Vergangenheit schon Erfahrungen gesammelt und werden neu auch die Hausgemeinschaft im „Schärme“ entsprechend umstrukturieren. Claudia Schweikert wird in Zukunft die Betreuungsaufgaben übernehmen, in Marie-Christine Kaufmann haben wir im „Schärme“ selbst eine Hauskoordinatorin, die in Ergänzung zu allen Bewohnerinnen die Fäden hausintern zusammenhalten wird.

Irene Widmer  
Koordination Hausgemeinschaften



## Diakonischen Hausgemeinschaften zwischen Vision und Professionalisierung: Die Entwicklung des Kompetenzzentrums

### Erfahrungen aus der Praxis :

Renate Morgenthaler im Gespräch mit Elisabeth Nappez, Bewohnerin im „Sunnehus“:

*Elisabeth, du lebst schon lange im „Sunnehus“. Früher wohnte deine Betreuungsperson im Haus. Nun lebst du in einer Hausgemeinschaft mit dem Koordinatorenpaar Zoe und Elias Appius und wirst von Renate Morgenthaler von extern unterstützt. Sie kommt dich besuchen, du darfst aber auch in ihrer Gemeinschaft „Blick.52“ mitessen. Wie geht es dir mit diesem Modell? Kannst du für dich wichtige Unterschiede beschreiben?*

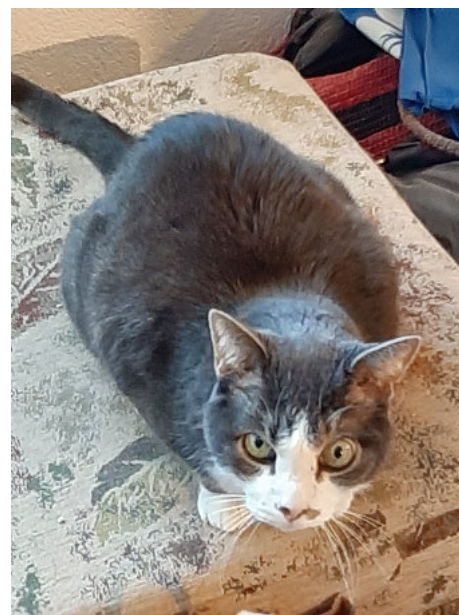
Da ich mich sehr wohl fühle im Sunnehus empfinde ich dieses Modell als gut und ich merke, dass ich nun selbständiger unterwegs bin als vorher. Bei Fragen ist Renate zwar erreichbar, aber nicht gerade innert 5 Minuten bei mir. Situationen, wo diese Distanz zu einem Problem führen, kamen zum Glück selten bis gar nie vor.

Dadurch dass ich die einzige Person mit IV bin im Haus, fühle ich mich manchmal alleine und ich habe „Angst“, dass mich die anderen nicht verstehen können in meinem „anders sein“. Grundsätzlich fühle ich mich aber sehr wohl im Haus und in der Gemeinschaft. Nur mit IV-Bezügern zusammen zu leben möchte ich nicht.

Ich finde es schön, als Abwechslung in der Gemeinschaft Blick.52 am Freitag am Abendessen teilnehmen zu können, auch deshalb weil da noch jemand ist der auch eine IV hat. So fühle ich mich noch mehr zugehörig.

Heute finde ich die Situation wie sie ist gut. Ob ich das beim Einzug ins Sunnehus so geschafft hätte, ist für mich eine grosse Frage. Vermutlich wäre ich mit der Situation ziemlich überfordert gewesen.

*Liebe Elisabeth, herzlichen Dank für deinen Beitrag!*



**Leon, Elisabeths Kater**

## Christliche Gemeinde: «Wieder tragfähige Netze aufbauen»

### Fachstelle: Beiträge von Irene und Thomas Widmer an Gesundheitskongress in Kassel

Am 7. Christlichen Gesundheitskongress vom 23. - 25. Januar 2020 im Kongress Palais Kassel mit rund 650 Teilnehmenden brachte sich Irene Widmer-Huber zusammen mit dem Präsidenten von Diakonie Deutschland und Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen im Schlussplenum ein: mit einem 3-Minuten-Statement sowie diversen Beiträgen im Podiumsgespräch: «Die Aufgabe, wieder tragfähige Netzwerke aufzubauen, ist eine Chance für die christliche Gemeinde: Aufsuchende Sozialarbeit, Besuchsdienste sind gefragt – und offene, durchlässige Institutionen, Kirchen und Werke, wo Menschen unkompliziert teilhaben können.» Eine weitere Aussage auf dem Podium: «Wir betreiben viel Aufwand, perfekte Gottesdienste zu feiern. Das bindet viele Kräfte. Vielleicht wäre zu überdenken, einmal im

Monat den klassischen Gottesdienst zu streichen: um Zeit zu haben, die Nachbarn zum Essen einzuladen. Wäre nicht auch das Gottesdienst?» Auffallend war, dass die Leiterin der Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen nach mehreren Voten spontanen Applaus erhielt und auch bei den parallel stattfindenden Online-Votings viel Zustimmung erhielt.

Darüber hinaus beteiligten sich Thomas und Irene Widmer-Huber mit einem Seminar zum Thema «Zuviel allein ist ungesund: Wege zu tragenden Beziehungen und Gründung von Gemein-



**Irene Widmers Beiträge am Podiumsgespräch erhalten Aufmerksamkeit**

schaften» (35 Teilnehmende) sowie mit einem Infostand der «Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen» und der «Fachstelle Gemeinschaft».

Thomas Widmer-Huber,  
Fachstelle Gemeinschaft

## Aufbruch zu Gemeinschaft: Impulse für einen Lebensstil mit Zukunft

### Neu im Schleife-Verlag: Booklet von Thomas Widmer-Huber

Eben konnte ich im Schleife-Verlag Winterthur ein Booklet veröffentlichen. Bewusst nur 89 Seiten, dafür viele Literaturhinweise und Links für diejenigen, die sich ins Thema vertiefen wollen. Ein leidenschaftliches Plädoyer für einen gemeinschaftlichen Lebensstil mit Strahlkraft. Viele Singles und junge wie bestandene Ehepaare sehnen sich nach einer attraktiven Gemeinschaftsform. Hier will ich Öl ins Feuer giessen. Zum einen plädiere ich für die Gründung von neuen Gemeinschaften, zum anderen gebe ich Impulse, wie in den

Ortsgemeinden der gemeinschaftliche Lebensstil gefördert werden kann. Kleingruppen können sich weiterentwickeln. Mit dem Booklet will ich im Sinn der «Fachstelle Gemeinschaft» die Mul-

tiplikation von attraktiven Gemeinschaftsformen fördern.

Thomas Widmer-Huber,  
Fachstelle Gemeinschaft

#### Stimmen zum Booklet:

"Es geht um einen Traum, der im Herzen vieler Menschen und im Herzen Gottes wohnt, der Traum von (mehr) Gemeinschaft. Biblische Grundlagen und praktische Beispiele machen Mut, eigene Schritte auf dem Weg zu mehr Gemeinschaft zu gehen."

*Astrid Eichler, Berlin, Initiatorin des Single-Netzwerks Solo&Co*

"Ein wertvoller Beitrag zu einem gesellschaftlich relevanten Thema. Die Gründung von Gemeinschaften und attraktiven Wohnmodellen birgt ein grosses Potenzial – auch für das Miteinander der Generationen."

*Marianne Streiff, Urtenen-Schönbühl, Nationalrätin, Parteipräsidentin EVP Schweiz*

#### Inhaltsverzeichnis und Leseprobe

auf [www.offenetuer.ch](http://www.offenetuer.ch) im Bereich Fachstelle / Publikationen. Als Bonus gibt es dort zudem ein PDF mit allen Links im Booklet.

Das Booklet ist erhältlich für CHF 12.- (inkl. Versandkosten) bzw. Euro 11.- bei

[thomas@widmer-huber.ch](mailto:thomas@widmer-huber.ch)  
Thomas Widmer  
Chrischonaweg 52  
CH-4125 Riehen

oder in Ihrer Buchhandlung.



Buchvernissage in der Stiftung Schleife

# Garte Service. ch

- Herbarbeiten
- Hecken schneiden
- Rabattenpflege
- Baum- und Sträucherschnitt



Kontakt:

Andreas Leuzinger  
Landschaftsgärtner  
Baselstrasse 24, Riehen

**077 527 05 05** Offene Tür



## Ihr Partner

### für das Alltägliche

der Stuhl geht aus dem Leim?  
die Türe schliesst nicht?  
Mücken rauben den Schlaf?  
der Geschirrspüler ausgestiegen?  
der Gartenzaun verfault?

## die schreinerei offene tür

### für das Aussergewöhnliche

neue Garderobe?  
zusätzlicher Handlauf für die Eltern?  
neuer Belag für die Holz-Terrasse?  
das ganz persönliche Geburtstagsgeschenk?  
neuer Glanz fürs Familienerbstück?

die schreinerei offene tür | Stiftsgässchen 16 | 4125 Riehen | 061 641 06 60 | [www.schreinerei-riehen.ch](http://www.schreinerei-riehen.ch)

## Vereinssekretariat der Offenen Tür

### Sekretariat

Chrischonaweg 52  
4125 Riehen  
Telefon 061 605 90 03  
[sekretariat@offenetuer.ch](mailto:sekretariat@offenetuer.ch)  
[www.offenetuer.ch](http://www.offenetuer.ch)

### Fachstelle Gemeinschaft

Thomas und Irene Widmer-Huber  
Chrischonaweg 52  
4125 Riehen  
Telefon 061 605 90 04  
[fachstelle@offenetuer.ch](mailto:fachstelle@offenetuer.ch)

### Sechs Diakonische Hausgemeinschaften

Ensemble, Sunnehus, Schärme, Vis-à-vis, Läbeshus und  
Jugend-WG im Fischerhus  
Adressen: [www.offenetuer.ch](http://www.offenetuer.ch)

## Impressum:

### Herausgeber

OFFENE TÜR  
Christlicher Verein für Lebenshilfe  
Chrischonaweg 52  
CH-4125 Riehen  
Tel. 061 605 90 03

## Christlicher Jugendtreff GO-IN

Oliver Merz  
Baselstrasse 53  
4125 Riehen  
Telefon 061 643 90 65  
[go-in@offenetuer.ch](mailto:go-in@offenetuer.ch) / [www.goin-riehen.ch](http://www.goin-riehen.ch)

### die schreinerei - offene tür

Gabriel Krettenauer  
Stiftsgässchen 16  
4125 Riehen  
Telefon 061 641 06 60  
[info@schreinerei-riehen.ch](mailto:info@schreinerei-riehen.ch) / [www.schreinerei-riehen.ch](http://www.schreinerei-riehen.ch)

### Garteservice.ch

Andreas Leuzinger  
Baselstrasse 24  
4125 Riehen  
Telefon 077 527 05 05  
[garteservice@offenetuer.ch](mailto:garteservice@offenetuer.ch) / [www.garteservice.ch](http://www.garteservice.ch)

## Spenden

Postkonto 40-2747-0

Redaktion / Layout: Andreas Morgenthaler  
Auflage: 1900 Ex.  
Druck: bc medien ag